



m a g a z i n e

War den Al Gore gedopt?

(jester) - All Dag globaliséiert Spëtzeleeschunge bréngt kee Manager méi mat sechs Tase schwaarze Kaffi, an zwee Stéck Zocker. De Kokain huet de Cof-fein an de Chefetagen ersat. Foussballtrainere gehéieren an déi selwescht Kategorie, Kënschtler souwisou, an Zouhälter praktikzéieren et scho laang. Wann d'Resultat stëmmt, dann as de Wee egal. Oder bal.

An den USA waren der elo zwee ugetrueden, fir Amerika erëm zu deem ze maache wat et nach ni war. Dat bescht an dat propperst Land vun der Welt. Dofir hun den Al Gore an de George W. Bush all Dag misse beweisen, datt se selwer clean wieren. Ok, de Bush hat virun en etlech Joren eemol zevill gesoff, en hat och de Bong dofir ewechgeholl kritt, awer en huet et jo bereit. En huet séng Konsequenze gezunn, an anerer fir mander grouss Delikter no beschter Cowboys Traditioun hiriichte gelooss. Do as den Al Gore ee ganz anere Kaliber. Deen as wirklech propper. Oder nët?

Huet en dee ganze Wahlmarathon wirklech ouni Doping gepakt? Dat penibelt Gekëss, dat e mat sénger Tipper op all Podium opgefouert huet, war dat pur Leidenschaft oder eng nei a ganz clever Manéier, fir sech ze dopen? Wann d'Tipper eng Prouf vun hirem Spaut misst ofliwweren, da géifen sech vläicht Spure vu Coca Cola, oder op d'mannst Iwwereschter vun Houschtsirup dra weisen. Den Al Gore wir also souzesoe virun all Ried vu sénger Fra opgetankt gin. Si hätt e vu Mond zu Mond mat deem néidege Stoff versuergt. Shocking! An d'Vollék huet dat fir ze kräische schéi fond. Esou eng intakt Bezéiung, all Dag op een Neits viru Milliounen Leit ze zelebréieren, dat hat scho bal eppes reliéses u sech. Deen obligate "God bless you" koum wéi de Segen no all Optrétt iw-wert d'Vollék. Fräi nom Karl Marx: "Relioun as Opium fir d'Vollék", stelle Presidente-walen an den USA all Hellegt Joër zu Roum an de Schied. No leschten Informatiounen konnt dat beschte Vollék vun der Welt, an deem beschte Land vun der Welt, sech nët ëntscheiden. Et gët nei gezielt, an zwar esou laang bis d'Resultat vum Al Gore sénger Hoëranalyse virläit. D'Tipper seet näischt derzou. Si huet eng Bloder op der Zong.

"Beim Tanz geht es nicht nur um Bewegung, sondern auch um innere Qualität, man muss etwas aussagen."

(Jean-Guillaume Weis fotografiert von Christian Mosar)



TANZ IN LUXEMBURG

Hintereingang "Pétrole bleu"

Der Luxemburger Choreograph und Tänzer Jean-Guillaume Weis inszeniert am Escher Theater "Pétrole bleu", eine Geschichte um den Jazz-Trompeter Buddy Bolden. Nach 13 Jahren professionellem Tanz in aller Welt will der Künstler nun in Luxemburg eine Tanz-Kompanie aufbauen.

Wie eine Rumpelkammer sieht er aus, der Raum, den man durch den Hintereingang des Escher Theaters betritt. Normalerweise ist diese große Kammer nur für die Theaterleute, die sich manchmal für kurze Pausen hierher zurückziehen. Mehrere Ersatz-Reihen der strahlend blau bezogenen Theater-sessel lehnen an der Wand. Auf einem der Sessel sitzt Jean-Guillaume Weis in Arbeitskleidung: blaue Turnhose, kakigrünes Poloshirt, darüber ein weiß-blau kariertes Hemd und schwarze Ballettschuhe. Die Gesichtszüge wirken ein wenig angespannt, die dunklen Augen blicken neugierig und seine Hände nesteln an einer rot-blauen Zigarettenpackung. Auf der Bühne nebenan proben die anderen Tänzerinnen und Tänzer für "Pétrole bleu", die mittlerweile dritte Koproduktion des Luxemburgers mit dem Escher Theater und dem "Théâtre dansé et muet" nach "Synergies" 1998 und "Inflexion" im Rahmen der Wold Music Days.

"Pétrole bleu" erzählt die Geschichte von Buddy Bolden, einem schwarzen Jazz-Trompeter, der Anfang des 20.

Jahrhunderts in New Orleans die Jazz-Szene mitprägte. "Coming Through Slaughter" von Michael Ondaatje heißt das Buch über Bolden, das Weis zu dieser Inszenierung inspiriert hat. "Ich versuche durch den Tanz zu vermitteln, was an seiner Musik so kraftvoll war", sagt der Tänzer mit einem Funkeln in den Augen. Das Merkwürdige daran ist, dass Buddy Bolden niemals eine einzige Platte aufgenommen hat.

Eine Legende wird lebendig

Nur die Legende um diesen Mann existiert noch: die Geschichte eines nahezu besessenen Musikers, der mit 31 Jahren verrückt geworden sein soll. "Es hat mich un-mäßig gereizt, mir vorzustellen, wie er gespielt hat. In "Pétrole bleu" interpretieren wir aber nicht das Buch, sondern haben mit einer Mischung aus Tanz und Schauspiel ein neues Stück entwickelt, es ist eine Art Dialog mit Bolden. Außerdem ist es eine Reise durch die Jazz-Musik von den Anfängen bis heute", erklärt Weis. Im Programmheft steht: "Weis a cherché à

trouver un rapport entre la mise en question de tout artiste et les doutes et les questions qui ont tourmenté l'esprit de Bolden, ses motivations, ses espoirs et ses convictions.

Weniger in Frage stellt der 31-Jährige Choreograph seine Pläne, die er für die Luxemburger Tanzszene hat. "Eine Tanzszene existiert hier noch nicht lange und ist daher kaum entwickelt. Deshalb will ich eine Tanz-Kompanie auf die Beine stellen. Die Menschen müssen stimuliert werden und dazu sind Produktionen wichtig. Ohne Präention und Arroganz - ich habe die Fähigkeiten und Lust dazu." Mit sechs nahm Weis seine erste Tanzstunde am Conservatoire, seit er 18 ist arbeitet er als professioneller Tänzer.

Weis war fünf Jahre lang Mitglied der Morris Dance Group (1988-1993), zwischen 1994 und 1997 Tänzer beim "Pina Bausch Tanztheater" in Wuppertal. Brüssel, New York, Lateinamerika: Weis hat schon an vielen Orten gearbeitet und sich vor zwei Jahren für seine Heimat Luxemburg entschieden. "Ich will hier bleiben", sagt er entschieden. Um eine Tanz-Kompanie aufzu-

bauen, wird er noch viel finanzielle Unterstützung brauchen. Alles Organisatorische erledigt er zur Zeit selbst: "Ich bin im Moment meine eigene Sekretärin und mein eigener Manager. "Viel Zeit für andere Dinge bleibt da nicht. Natürlich liebt er Musik, sie hat schließlich etwas mit seinem Job zu tun, und Bücher - auf bestimmte Genres will er sich jedoch nicht festlegen. Eine seiner großen Leidenschaften ist Kochen: "Ich bin Luxemburger und Halbfranzose, da liegt es auf der Hand, dass ich gern und gut esse." Eine seiner Lieblingsfarben ist blau, daher auch der Titel der Inszenierung, in der so manche "blue note" zu hören und zu sehen sein wird.

Melanie Weyand

"Pétrole bleu", in Zusammenarbeit mit der Théâtre Dansé et Muet asbl am 8., 16. und 17. November jeweils um 20 Uhr im Escher Theater; Reservierungen unter: Tel.: 54 09 16 oder 54 03 87; Choreografie: Jean-Guillaume Weis (L), TänzerInnen: Sophie Faudot (F), Bettina Masson (F), Randi De Vlieghe (B), SchauspielerInnen: Myriam Muller (L), Dominique Thomas (F).